



30. LAUNING
APRIL 2018

U r k u n d e

Man muß unseren Guten Germanischen Göttern dankbar sein,
daß es in dem ehemaligen Kunst- und Kulturland Deutschland

noch Kunst- und Kulturschaffende
wie Michael Winkler gibt.

AUS DIESEM GRUNDE
VERLEIHE ICH HIERMIT DEN

René-Schneider-Ehrenpreis für deutsche Kunst und Kultur 2017

Herrn Michael Winkler

FÜR SEIN LEBENSWERK.

Herr Winkler hat vom 9. Februar 2005 bis zum 30. April 2018 seine Tageskommentare, wöchentliche Großkommentare („Pranger“) sowie Sachbücher und Belletristik veröffentlicht. Er hat damit länger als die Soldaten beider Weltkriege zusammen an der vordersten Front zur Verteidigung der freiheitlichen und demokratischen Grundordnung gekämpft, den Feinden des Rechtsstaates tiefe Wunden geschlagen und eigene Verwundungen billigend in Kauf genommen. Herr Winkler hat jedes Recht, sich heute stolz und unbesiegt vom Schlachtfeld zurückzuziehen; der 30. April wird damit zum nationalen Trauertag des deutschen Volkes.

Geschehen zu Münster in Westfalen, am 30.4.2018

(Unterschrift) (Siegelabdruck)

30. Launing 2018

Das ist er also, der letzte Tageskommentar. Damit geht eine Phase meines Lebens zu Ende, die ich mit Ihnen, verehrte Leser, geteilt habe. Ich habe die Politik beobachtet und kommentiert, oftmals nur das Schlechte vorgefunden und den Finger in die Wunden gelegt.

In diesen fast vierzehn Jahren habe ich den Niedergang der Demokratie in Merkeldeutschland verfolgt. Was 2005, als ich den ersten Tageskommentar verfaßt habe, noch ganz selbstverständlich erlaubt gewesen war, wird heute bereits verfolgt. Der Staat ist intolerant geworden, er hat seine Größe und seinen Großmut verloren.

Politiker sind heute Kleinbürger, wobei sich das „klein“ vor allem auf das Geistige bezieht. Wer intellektuell nicht mithalten kann, muß zu Verboten und Repressalien greifen. Die Justiz war und ist immer der treue Gehilfe der Staatsmacht, ob sie nun Hexen verbrennt oder die Denkenden dieses Landes einkerkert.

Laut Konfuzius sind es Feinde nicht wert, sie zu hassen, da sie von selbst zu Staub werden. Von den Politikern, Staatsanwälten und Richtern wird nur das Andenken an ein dunkles Zeitalter verbleiben. Wer in der Armee des Herrn dienen möchte, darf sich nicht im Politischen Deutschland verzetteln, sondern sich dem Spirituellen Deutschland widmen.

Ich danke Ihnen für Ihre Treue als Leser, für die vielfältige Unterstützung und die vielen Zuschriften. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg, und daß Sie das dunkle Zeitalter gut überstehen werden.

16 Jahre Merkel werden schlimmer als 30 Jahre Krieg.

Letzte Maßnahmen:

- Beratungen werden ab sofort eingestellt
- Sämtliche Neben-Domains wurden gelöscht, nur www.michaelwinkler.com wird beibehalten, bleibt aber leer
- Am Abend des 30. April werden die Banner eingeholt und die Verlinkungen auf andere Seiten entfernt
- Am 6. Mai wird das offene Archiv gelöscht
- Am 7. Mai wird die Seite umgestaltet und neu aufgesetzt

[Gez. Michael Winkler]

Der letzte Pranger: Der Verlust des Wunderbaren

Es hat einmal eine Zeit gegeben, da war die Welt neu und voller Wunder. Da hat es eine Botschaft gegeben, die durch mich in die Welt treten wollte. Ich habe 14 Jahre gedient, länger gekämpft als die Soldaten beider Weltkriege zusammen. Die Zeit des Kämpfens ist für mich jedoch vorbei. Dies ist der letzte Pranger.

Der Verlust des Wunderbaren (21.4.2018)

"Mister Magorium's Wunderladen" - der Film ist bereits öfter im Fernsehen gelaufen. Titelgeber ist ein kleiner, äußerlich eher unscheinbarer Spielzeugladen, dessen Sortiment weit mehr ans 19. denn ans 20. Jahrhundert erinnert. Allerdings haben die Spielzeuge ungewöhnliche bis geradezu magische Eigenschaften, die in der Lage sind, die Phantasie auf Reisen zu schicken. Das soll jetzt keine Nacherzählung dieses Films werden, sondern eine Einleitung, eine Rückerinnerung an eine Zeit der Wunder und der Neuigkeiten, an die Zeit der Kindheit.

Eine Marionette war damals keine Puppe an Drähten, sondern etwas Lebendiges, etwas, das auf der Bühne agiert, ja gehandelt hat. Das Kasperle, der kleine dicke Ritter, Urmel aus dem Eis, Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer - alle lebendig. Schauspieler im Fernsehen oder auf der Kinoleinwand haben JETZT agiert, nicht ein Drehbuch oder Regieanweisungen befolgt, sondern sich wirklich entschieden, das alles so oder so zu machen. Wir waren alle mucksmäuschenstill, wenn Winnetou sich angeschlichen hat. Seit ich nicht mehr in der Lage bin, der Puppe eines Bauchredners eine eigenständig handelnde Persönlichkeit zuzuordnen, sind Bauchredner nicht nur entzaubert, sondern langweilig und nervtötend.

Christkind, Osterhase, Sankt Nikolaus - das waren Realitäten unserer Kindheit. Wünsche an den Himmel richten, die unter dem Christbaum erfüllt wurden, das war die Zeit des Wunderbaren. Und ja, damals hat es noch ganz andere Dinge gegeben, die an Wunder gegrenzt hatten. Die erste Neonlampe in der Küche meiner Eltern, das neue, gänzlich ungewohnte Licht, gehörte zu diesen Wundern. Fernsehen, wo es bisher nur Radio gegeben hat, das erste Mal Pommes frites, die es bei meiner Großmutter nie gegeben hat, die ersten Kartoffelchips... Das war damals neu! Auch die Gefriertruhe, die dafür gesorgt hat, daß Speiseeis verfügbar wurde, ohne erst loszugehen und es einzukaufen.

Daß diese Zeit, diese märchenhafte Zeit zu Ende gehen würde, wurde mir in einer Schulpause bewußt. Mein langjähriger Banknachbar und ich waren im Ringpark unterwegs, das letzte Schuljahr, kurz vor dem Abitur. Ich hatte nie zuvor einen Gedanken daran verschwendet, daß ich drauf und dran war, in das "danach" einzutreten. Die Schule, die zu jenem Zeitpunkt zwei Drittel meines Lebens begleitet hatte, würde in einigen Monaten für immer zu Ende gehen. Das behütete, von den Eltern bestimmte Leben, es schwand dahin. Das Abiturzeugnis, der Familienausflug zur Feier dieser Zäsur, das war ein Abschied, das Ende des Lebens, das ich als selbstverständlich angesehen hatte.

Das Leben ist eine Anhäufung der ersten und auch der letzten Male. Doch schon die zweite Packung Kartoffelchips ist kein Erlebnis mehr, im Sinne des wunderbar Neuen, sondern eine Wiederholung dessen, was wir schon kennen. Das erste Mal chinesisches Essen ist großartig, doch danach kommen nur noch Varianten, keine wirklichen Neuheiten. Die Entdeckungen im Leben werden immer weniger, je mehr man bereits entdeckt hat. Und ja, der wunderbare Mensch, den man kennenlernt, hat ebenfalls Fehler, die man später bemerkt. Das erste eigene Auto, die billige, gebrauchte Schrottkarre, hat die Welt schrumpfen lassen. Die späteren, nagelneuen Autos, voller Raffinessen, haben den Zugewinn bestenfalls ein wenig ausgebaut, das Wunder weder wiederholt noch erneuert.

Die Welt war einmal belebt, Gott hat zugehört, alles, alles war auf rätselhafte Weise lebendig. Der Vogel, der gezwitschert hat, hat gehört, was ich denke, die Tiere konnten alle sprechen, wie in Rudyard Kiplings Dschungelbuch, nur wir Menschen konnten das nicht hören. Gott war der Vertragspartner, mit dem man Dinge ausgehandelt hat. Das Schicksal reagierte auf alles, wer gut gewesen ist, dem ist Gutes widerfahren. Die Welt war magisch. Es hat ein kosmisches Gewebe gegeben, das alles mit allem verbunden hat.

Und dann wurde die Welt entzaubert, mehr und mehr. Ursache und Wirkung, statt des lieben Gottes handelten die Menschen. Nur wenige vernünftig, praktisch alle egoistisch, und viele davon böse. Die Welt reagierte auf beste Absichten mit Ablehnung. Der Stau auf der Autobahn war nicht die Strafe dafür, daß ich gestern meine Mutter geärgert habe, sondern die Folge einiger Vollidioten, die unbedingt den Unfall in der Gegenrichtung begaßen mußten. Die drei Transistoren aus dem Elektronik-Baukasten haben einen Rundfunkempfänger ergeben, nicht einen Turing-Sprung, den Kontakt zu einer unbekannteren Intelligenz.

Thoras habe ich 1987 kennengelernt, jene fiktive Figur, die manche Leser als Odalin kennen. Er hat Karnos abgelöst, den ersten Kaiser Urbalions. Ich hatte den Kopf voller Geschichten, konnte jederzeit "in die Umlaufbahn", mich aus dem Alltag hinausdenken. Mit einem Zeppelin über die dampfenden Dschungel der Venus fliegen... Mit Thoras an der Seite Hogwarts besuchen... Mit einem Raumschiff des Episolums Babylon 5 anfliegen...

Schließlich haben die Geschichten aufgehört. Die Umlaufbahn wurde unerreichbar, die Gedanken haben aufgehört zu sprudeln. Die Realität deckt mich zu, die schnöde, entzauberte, böse Realität. Ich schaue in meinen E-Mail-Ordner, und dort taucht nichts Wunderbares auf, sondern nur die 32. Lobeshymne auf Donald Trump, die 6. Erklärung für den Todesfahrer von Münster, die 193. Abhandlung über die Böseheit des Islams. Es sind Mühlsteine, allesamt Mühlsteine, die mich daran hindern, in die Umlaufbahn aufzusteigen. Im Hier und Jetzt zu leben, ist armselig, weil begrenzt.

Ich habe die meisten meiner Texte in einem anderen Bewußtseinszustand geschrieben, dem Zustand der Umlaufbahn, der Gedankenfreiheit. Es war eine leichte Übung, die Gedanken sind nur so geflossen. In letzter Zeit stelle ich fest, daß da nichts mehr fließt, daß ich kämpfen muß, mich eher mit der Machete durch das Dickicht schlage, anstatt darüber hinwegzufliegen. Der Überblick geht verloren, ebenso die Orientierung. Nur noch Bäume, es gibt keinen Wald mehr.

Ich denke, Sie ahnen schon, daß dies der letzte Pranger sein wird. Ich kämpfe ideenlos um jeden Absatz, mache immer wieder Pausen. Das ist kein Schreiben mehr, das ist ein Dahinstammeln. Das Wunderbare ist aus der Welt entschwunden, so wie im Film von Mister Magorium's Wunderladen. Dort ist der Laden verfallen, Mister Magorium tatsächlich gestorben, es gab jedoch ein glückliches Ende, mit einer neuen Betreiberin. Für meine Seite wird es keinen neuen Betreiber geben. Ich werde die Seite noch bestehen lassen, das Archiv bleibt erhalten. Und ja, ich werde auch weiterhin Zugang ermöglichen, zu den bisherigen Bedingungen. Wer den Status ewig besitzt, für den wird sich nichts ändern. Wer den Status bis 31.12.2018 hat, der wird mit Ablauf dieses Jahres abgeschaltet. Die Tageskommentare werde ich noch bis Ende des Monats fortführen, dann werden auch sie eingestellt.

Ohne das Wunderbare erschöpft sich die Kraft. Ich werde das Banner einrollen und das Schlachtfeld verlassen, erschöpft, doch aufrecht, ungeschlagen. Ich habe länger gekämpft, als die Soldaten in beiden Weltkriegen zusammen. Dieser Kampf hat ein Ende gefunden, da er sinnlos geworden ist. Warum weitere Wunden schlagen oder erleiden, wenn letztlich die Zeit dieses Werk übernimmt? Ich muß nicht mehr an der Front stehen, es reicht, nach einem ostasiatischen Sprichwort, am Fluß zu sitzen, bis die Leichen meiner Feinde vorbeitreiben. Wachstum erfordert Ruhe, in der Phase zwischen Aussaat und Ernte, ebenso wie in der Zeit zwischen Ernte und erneuter Aussaat.

Werde ich noch einmal das Banner des Kampfes aufnehmen? Ich glaube nicht. Das Banner habe ich weitergegeben, meine Energie in die geistige Vorbereitung der AfD gesteckt. Dort wird dieser Kampf weitergeführt. Meine Ideen habe ich gegeben, nun ist die Zeit loszulassen. Ich will nicht deren Zukunft bestimmen, das ist die Aufgabe jüngerer Leute mit neuen Ideen. Ich sehe so oft, wie sich Leute an Posten und Macht klammern, aus Furcht, das Ansehen zu verlieren, in die Vergessenheit zu versinken. Es sind gerade diese Leute, die mit diesem Verhalten das zerstören, was sie ursprünglich der Nachwelt hinterlassen wollten. Ich schließe den Weg ab, solange ich noch auf dem Gipfel stehe.

Ich werde meine Bücher weiterhin anbieten, auch wenn ich nicht versprechen kann, sie schnell auszuliefern. Ich ziehe mich zurück, um neue Ideen zu sammeln, um meinen künftigen Weg zu finden. Wenn ich bereit bin, werde ich mich erneut hingeben, um das Neue in die Welt zu bringen, was durch mich in die Welt treten möchte. Noch weiß ich nicht, was das sein wird. Ich habe den Kanal zu Höherem blockiert, indem ich dem Drang zu irdischem Kampf nachgegeben habe. Um Raum für Neues zu schaffen, muß das bestehende Gefäß erst einmal geleert werden.

Ich möchte den Lesern für die Treue danken, die sie mir in all diesen Jahren gehalten haben. Ich möchte für die Unterstützung danken, die ich in vielfältiger Form erhalten habe. Ich danke meiner Hofastrologin, und ganz besonders meinen Anwälten, die das Leben dieser Seite um mindestens sechs Jahre verlängert haben.

Ich wünsche Ihnen allen Glück, Gesundheit und ein langes Leben. Mögen Ihnen, mögen unserem Land und unserem Volk bald bessere Zeiten beschieden sein!

© Michael Winkler